

Sommertour: MdL Julia Philippi macht Station in Laudenbach und informiert sich über den umstrittenen Neubau des evangelischen Gemeindehauses

Abgeordnete vermeidet Stellungnahme

LAUDENBACH. „Ziel guter Politik muss es sein, unsere Heimat lebenswert zu gestalten“. Mit diesem Vorsatz bereist Julia Philippi in diesen Tagen ihren Wahlkreis Weinheim zur „Sommertour 2019“. Am Mittwoch machte die CDU-Landtagsabgeordnete auf Einladung des CDU-Gemeindeverbands und der örtlichen Frauen-Union (FU) Station bei den Parteifreunden in Laudenbach.

Von Bürgermeister Hermann Lenz ließ sie sich die aktuellen kommunalpolitischen Baustellen erläutern, was für den Rathauschef in dessen letzter Amtszeit vor dem Eintritt in den Ruhestand beinahe zu einer kleinen Bilanz wurde. Große Beachtung schenkte Lenz dem Antrag auf Aufgabe des Hemsbacher Bildungszentrums, das mit Bergstraßen-Gymnasium und Carl-Engler-Realschule einen neuen Standort erhalten wird. „Wir müssen langen Atem beweisen, dass wir diese neue Schule bekommen“, sagte Lenz und betonte auch in diesem Zusammenhang die ausgesprochen gute Zusammenarbeit mit Hemsbachs Bürgermeister Jürgen Kirchner. „Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht“, versicherte der Bürgermeister; jetzt gelte es, die Finanzierung sicherzustellen, denn „der Schulstandort muss erhalten bleiben“.

Hinsichtlich der Rebflurbereinigung verschwieg Lenz seinen Unmut über die Verzögerung nicht, lobte dafür aber die Schulsozialarbeit und die gute kommunalpolitische Zusammenarbeit mit Hemsbach hinsichtlich der Integration Geflüchteter. „Wir haben gemeinsam vieles erreicht“, schloss Lenz seinen Rapport zur Arbeit der Laudenbacher Gemeindeverwaltung und der politischen Arbeit im Gemeinderat mit den beiden früheren Fraktionen und fügte delphisch hinzu: „Jetzt haben wir eine neue politische Situation“.

Ausdrücklich wünschte Julia Philippi Informationen über die Kontroverse zum Bau des neuen evangelischen Gemeindezentrums. Alt-Gemeinderat Dr. Gerd Duddek, als Mitglied des Baufördervereins „Alte Dorfkirche“ ausgewiesener Kenner der Materie, gab einen umfassenden Überblick, der die ganze unübersichtliche Situation zusammenfasste und durchaus auch erkennen ließ, dass selbst unter den Mitgliedern und Gemeinderäten des CDU-Gemeindeverbands – politisch zurückhaltende – Uneinigkeit herrscht. Duddek selbst verhehlte indes seinen persönlichen Unmut über die Verzögerung der Baumaßnahme nicht.

Schon nach dem im Mai 2016 gefassten Grundsatzbeschluss zum Bau des Gemeindehauses seien Unterschriften der Gegner gesammelt worden, die den als „modernistisch“ empfundenen Bau ablehnten. Ein Bürgerbegehren habe die Gemeinde aus juristischen Gründen ablehnen müssen. „Dann ging alles seinen rechtlichen Gang“, sagte Duddek und stellte als Quintessenz des gesamten verworrenen Verfahrens fest: „Hier wird der Bürger mit Entscheidungen der repräsentativen Demokratie überfordert“.

Bei einem gemeinsamen Rundgang machte sich Julia Philippi ein Bild von der tatsächlichen Situation. Sie vermied eine persönliche Stellungnahme, erinnerte jedoch an ähnliche Beispiele in anderen Orten und die Nähe moderner Architektur zu historischen Gebäuden. Entscheidend sei, dass die alte Dorfkirche als historischer Bau erkennbar und sichtbar bleibe. Das bestätigte Dr. Duddek. Und er verwies hinsichtlich der Bedenken zur Nähe der viel befahrenen Hauptstraße darauf, dass der Haupteingang zum Gemeindehaus an der oberen südlichen Seite des Gebäudes geplant sei. „Wenn wir dieses Gemeindehaus nicht hinkriegen, ist die evangelische Kirchengemeinde in Laudenbach tot.“

Damit fügte sich auch diese apokalyptische Vision Duddeks neben den überwiegend positiven Eindrücken, die Julia Philippi im Rahmen ihrer Sommertour sammelte, in das Gesamtbild ihres Wahlkreises. In gleichwohl gelöster Stimmung dankte die Abgeordnete FU-Chefin Farida Schreiner in gemütlicher Runde zum abschließenden Gespräch mit Bürgern im Pavillon des ÖzEfe-Döner für die Organisation des Info-Nachmittags. he



CDU-Landtagsabgeordnete Julia Philippi (Mitte) macht sich in Laudenbach schlau über das geplante neue evangelische Gemeindehaus. Bild: Fritz Kopetzky